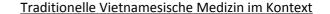
Traditionelle Vietnamesische Medizin im Kontext

Abschlussarbeit des Lehrgangs "Ethnobotanik und Ethnomedizin 2009" an der Universität Zürich

verfasst von

Serhat Sezai Cicek

Innsbruck, Oktober 2009



"It seems to me that many things which appear to be mystical absurdities to certain persons actually describe many natural laws (unknown to this day), in spite of the fact that they are expressed in a language that can be labelled as anti-scientific. Their theories are often surprisingly accurate, at least with regard to clinical treatment."

Felix Mann, 1971

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	Seite 4
HAUPTTEIL	Seite 5
1. Traditionelle Vietnamesische Medizin	
1.1. Allgemeines	Seite 5
1.2. Tue Tinh	Seite 6
1.3. Lan Ong	Seite 7
1.4. Zentrale Elemente	Seite 8
2. Ausgewählte Traditionelle Vietnamesische An	rzneidrogen
2.1. Erythrinae variegatae folium	Seite 9
2.2. Jasmini sambac flos	Seite 10
2.3. Mimosae pudicae folium	Seite 11
2.4. Nelumbinis nuciferae plumula	Seite 12
2.5. Tinosporae cordifoliae stemen	Seite 14
SCHLUSSFOLGERUNG	Seite 16
LITERATURVERZEICHNIS	Seite 17

EINLEITUNG

Ausgangspunkt für diese Arbeit war ein 7-wöchiger Vietnam-Aufenthalt im Juli und August 2008, bei dem ich im Rahmen meiner Dissertation Pflanzenmaterial für anschließende phytochemische Untersuchungen sammelte. Die erste Zeit verbrachte ich dabei auf der Universität von Ho Chi Minh City, dem früheren Saigon, wo ich mich mit der Literatursuche nach vietnamesischen Arzneipflanzen mit sedativer Wirkung beschäftigte. In dieser Zeit erfuhr ich auch erstmals von der Traditionellen Vietnamesischen Medizin und begann mich für ihre Heilmethoden zu interessieren. In den darauffolgenden Wochen besuchte ich das Museum für Traditionelle Vietnamesische Medizin (TVM), wo ich von der Entwicklung der TVM erfuhr und zahlreiche Abbildungen von Arzneipflanzen und Behandlungsmethoden zu sehen bekam. Außerdem besuchte ich in dieser Zeit mehrere vietnamesische und chinesische Märkte um mich mit Pflanzenmaterial zu versorgen. Jene Pflanzen die nicht erstanden werden konnten, wurden anschließend auf drei mehrtägigen Exkursionen in verschiedenen Gegenden des Landes gesammelt. So ging eine Reise ins Mekong-Delta, die zweite ins südliche zentrale Hochland und die dritte und längste Reise nach Sapa im Nordwesten des Vietnams. Auf allen Sammelreisen kam ich in Kontakt mit traditionellen Heilern und konnte mir nach und nach ein Bild dieses Medizinsystems verschaffen.

Im Rahmen dieser Abschlussarbeit möchte ich die Traditionelle Vietnamesische Medizin geschichtlich aufarbeiten und dabei auf Parallelen und Unterschiede zur Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) hinweisen. Dies sollte jedoch nicht nur im historischen Kontext, sondern auch in Bezug auf die unterschiedliche Verwendung von Arzneipflanzen innerhalb verschiedener Medizinsysteme geschehen. Deshalb habe ich für den zweiten Teil dieser Arbeit fünf von mir gesammelte Arzneipflanzen ausgewählt, die neben der Traditionellen Vietnamesischen Medizin auch in der Traditionellen Chinesischen Medizin und/oder in der Aryuvedischen Medizin vorkommen. Bei diesen Pflanzen handelt es sich um Erythrina variegata, Jasminum sambac, Mimosa pudica, Nelumbo nucifera und Tinospora cordifolia. Anhand dieser fünf Arzneipflanzen sollen die Anwendungen und Indikationen in den genannten Medizinsystemen miteinander verglichen und unter Berücksichtigung von ethnopharmakologischen Studien diskutiert werden.

HAUPTTEIL

1. Traditionelle Vietnamesische Medizin

1.1. Allgemeines

Vietnam, Land des Südens. Der Name dieser Nation bezieht sich auf die geographische Lage zum großen Nachbarn China, unter dessen Herrschaft es sich für mehr als ein Jahrtausend befand (Anm.: 179 v. bis 939 n. Chr.) und während dieser Zeit natürlich auch stark beeinflusst wurde. Jedoch ist es viel mehr im Sinne der Vietnamesen zu behaupten, dass man sich einiger nützlicher chinesischer Elemente bedient hat und diese in die eigenen Traditionen integriert, sie sozusagen "vietnamisiert" hat. Dass diese These nicht nur ein Beschönigungsversuch der sich durch die Geschichte dieses Landes ziehenden Unterdrückung durch fremde Großmächte ist, zeigt sich beispielsweise an der Traditionellen Vietnamesischen Medizin. So lässt sich die TVM nicht als Abwandlung der Traditionellen Chinesischen Medizin erklären, sondern als schon vor der chinesischen Herrschaft vorhandenes aber nicht systematisiertes Wissen, das aufgrund der hohen Anzahl verschiedener Ethnien nur sehr begrenzt zu vereinheitlichen war. So wurden in der vietnamesischen Gesellschaft nicht nur während der chinesischen Herrschaft sondern auch noch lange Zeit danach zwei unterschiedliche Medizinsysteme angewandt. Zum einen war dies die Medizin des Nordens (thouc bac) die mit der TCM gleichzusetzen ist und sich vor allem in den privilegierten Gesellschaftsschichten großer Beliebtheit erfreute, und zum anderen die Medizin des Südens (thuoc nam), das in der allgemeinen Bevölkerung vorhandene Wissen über die Verwendung von Arzneipflanzen. Durch die Herrschaft der Cham (2. Bis 17. Jh.), einer indischen Herrscherdynastie im Süden des Vietnams, wurde dieses volksheilkundliche Wissen auch von ayurvedischen Einflüssen geprägt. Da es sich bei der vietnamesischen Bevölkerung jedoch nicht nur um eine Volksgruppe handelt, sondern um 54 verschiedene Ethnien, war demnach auch nicht von einer einzigen Volksheilkunde zu sprechen. Um dieses Wissen zu systematisieren und mit der Medizin des Nordens zu einem einheitlichen Medizinsystem zu verschmelzen, bedurfte es erst zweier herausragender Persönlichkeiten der vietnamesischen Geschichte. Tue Tinh, ein buddhistischer Mönch und Gelehrter aus dem 14. Jahrhundert, und Lan Ong, ein praktizierender Arzt aus dem 18. Jahrhundert, gelten als die beiden Begründer der Traditionellen Vietnamesischen Medizin. [Chau et al. 1993: 5-15].

1.2. Tue Tinh



Abb. 1: Tue Tinh und ein Ausschnitt aus einem seiner Werke (www.impe-qn.org.vn)

Tue Tinh, dessen wirklicher Name Nguyen Ba Tinh war, wurde im Jahr 1329 in Ngia Phu, einem Ort inmitten des Roten Fluss-Deltas geboren. Er verlor seine Eltern im Alter von sechs Jahren, woraufhin er von einem buddhistischen Mönch adoptiert wurde und dessen Lebensweise übernahm. Bereits mit 22 Jahren erhielt er den Doktor der Literatur, woraufhin ihm angeboten wurde als Mandarin zu arbeiten. Obwohl dies eine der höchsten Ehren war, die einem Gelehrten zu Teil werden konnte, lehnte er ab und widmete sich stattdessen als Priester der Gesundheitsvorsorge der Bevölkerung. Er stellte 24 Pagoden wieder her, die als Obdach oder Hospitäler verwendet wurden, und animierte die Bevölkerung zum Anbau von Arzneipflanzen für den eigenen Bedarf sowie zum Erforschen von neuen Kräutern mit heilsamer Wirkung. Im Alter von 55 Jahren rettete Tue Tinh die chinesische Kaiserin vor postnatalen Komplikationen und erhielt daraufhin den Titel "Großer Zen-Meister der Medizin". Seine Lehrmeinung bestand daraus, die Doktrin der alten chinesischen Meister in Ehren zu halten, jedoch Heilmittel des Südens für Leute des Südens zu verwenden. In seinem ersten Hauptwerk "Die wunderbare Wirksamkeit der Heilmittel des Südens" beschreibt er 581 Heilpflanzen und 3873 Rezepturen, die in zehn verschiedene Bereiche unterteilt sind. In seinem zweiten Hauptwerk "13 überarbeitete und verbesserte therapeutische Formeln" ersetzt er in 13 altbewährten Rezepturen chinesische Heilpflanzen durch lokal vorkommende Arzneipflanzen und zeigt auf, wie die chinesischen Zutaten zunehmend durch vietnamesische ersetzt werden können. Zusätzlich enthält dieses Werk eine Pharmakopöe, in der er einfache und effektive Behandlungsmethoden, wie z.B. Dampfbäder, Wickel oder Massagen erläutert. Viele der in diesem Werk geschilderten Rezepturen werden auch heute noch von der vietnamesischen Bevölkerung verwendet, weshalb Tue Tinh auch als "Himmlische Obrigkeit der Medizin des Südens" bezeichnet wird. [Chau et al. 1993: 16-19].

1.3. Lan Ong



Abb. 2: Lan Ong und ein Ausschnitt aus einem seiner Werke (www.impe-qn.org.vn)

Lan Ong wurde 1720 in der Provinz Hai Thuong als Le Huu Trac, Sohn eines Vizeministers, geboren. Er studierte in der Hauptstadt Thang Long, dem heutigen Hanoi, und war bereits in jungen Jahren als brillanter Student und Poet, und als talentierter Kampfkünstler, bekannt. Nach dem Tod einer seiner Brüder verließ er die Hauptstadt und ging zurück in sein Heimatdorf um sich um seine kranke Mutter zu kümmern. Ebenfalls an einer chronischen Krankheit leidend, erwachte in ihm das Interesse an der Medizin und er begann sie ernsthaft zu studieren. Nach einiger Zeit gelang es ihm seine eigene Krankheit zu heilen und er begann sich um die Kranken in seiner Umgebung zu kümmern. Fortan behandelte er Patienten, bildete Schüler aus und unternahm Studien um die Wirksamkeit verschiedener Arzneimittel wissenschaftlich zu dokumentieren. Wie schon Tue Tinh vor ihm, verfasste auch Lan Ong eine Enzyklopädie in der er 722 ausschließlich vietnamesische und 140 weitere Arzneipflanzen samt Wirkung und Rezepturvorschlägen beschreibt. Zudem verfasste er in den 30 Jahren seiner medizinischen Karriere sein aus 28 Bänden bestehendes Meisterwerk "Abhandlung des angesammelten Medizinischen Wissen", das heute als Fundament der Traditionellen Vietnamesischen Medizin gilt. Das Werk gliedert sich in einen theoretischen Teil, einen pathologischen Teil mit Studien zu Pocken, Masern, Kinderkrankheiten und Frauenleiden, einen hygienischen Teil, zwei Pharmakopöen (eine essentielle und eine südliche) und eine Zusammenfassung von klinischen Studien. Für diese klinischen Studien legte Lan Ong von jedem Patienten eine Krankenakte an und dokumentierte Symptome, Behandlungsweisen und Resultate. wodurch Arzneipflanzen verschiedene und Zubereitungsformen qualitativ beurteilt werden konnten. [Chau et al. 1993: 20-25].

1.4. Zentrale Elemente

Bei Betrachtung der theoretischen Grundlagen der Traditionellen Vietnamesischen Medizin finden sich sehr viele Parallelen zur Traditionellen Chinesischen Medizin. So ist auch die TVM vom Konzept des *qi* geprägt, das für die täglichen körperlichen Funktionen, Wachstum und geistige Entwicklung verantwortlich ist. Dabei wird zwischen essentiellem (durch Eltern übertragenem) und materiellem (durch die Nahrung aufgenommenem) *qi* unterschieden. Eine weitere wichtige Theorie ist die Notwendigkeit des Gleichgewichts zwischen Yin und Yang, wobei Yin für kalt, innerlich und vermindert steht, und Yang das Warme, Äußere und Überschüssige charakterisiert. Obwohl in jedem der zwölf Organe ein Gleichgewicht herrscht, werden sie als Yin- oder Yang- Organe differenziert. Ebenso führt ein Defizit an Yin oder Yang in einem Organ automatisch zu Gleichgewichtsstörungen eines anderen Organs. Auch die dazugehörigen 14 regulären Meridiane werden in Yin- oder Yang- Meridiane unterteilt, je nachdem ob sie im Inneren des Körpers verlaufen oder für die Beförderung von Blut verantwortlich sind. [Thai 2003].

Diese Prinzipien wurden sowohl von Tue Tinh als auch von Lan Ong übernommen. Lediglich von der Theorie der fünf Elemente (Abb. 3) wandte sich Tue Tinh ab, jedoch wurde diese von Lan Ong wieder aufgegriffen. Sowohl Tue Tinh als auch Lan Ong waren aber der Meinung, dass die Krankheiten der jeweiligen Länder trotz gleicher Symptomatik nicht unbedingt dieselben sein müssen. So ist beispielsweise Fieber, wenn man es im kalten China bekommt nicht mit Fieber im warmen Vietnam gleichzusetzen und demnach anders zu behandeln. [Chau et al. 1993: 19,22,24].

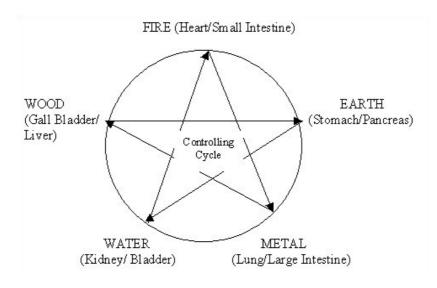


Abb. 3: Die fünf Elemente: Feuer, Erde, Metall, Wasser und Holz (dev.ethnomed.org)

2. Ausgewählte Traditionelle Vietnamesische Arzneidrogen

2.1. Erythrinae variegatae folium

Stammpflanze: Erythrina variegata

var. orientalis (L.) Merr.

Familie: Fabaceae (Faboideae)

Deutsch: Indischer Korallenbaum

Vietamesisch: Vong nem



Abb. 4: Blätter und Blüten von *Erythrina variegata* (de.wikipedia.org)

Erythrina variegata ist ein bis zu 15 m hoch werdender Baum, dessen Verbreitungsgebiet sich von Indien über Südostasien bis nach Indonesien erstreckt. Die Blätter sind wechselständig und dreizählig gefiedert, wobei die Fiederblättchen oval eiförmig sind. Die Blüten sind hellrot und kommen bereits vor den Blättern zum Vorschein. Neben den Blättern, die als Schlaf- und Beruhigungsmittel verwendet werden, kommen auch Auszüge der Rinde zum Einsatz. Diese sollen bei Neuralgie und Arthritis wirksam sein. [Duong 1993: 315].

Ebenso wird die Rinde des Korallenbaums in der Chinesischen Medizin (Haitongpi) bei Gelenksbeschwerden verwendet [Hempen et Fischer 2007: 368].

In der Aryuvedischen Medizin werden sowohl die Rinde als auch die Blätter (meist als Presssaft) von *E. variegata* verwendet, dabei steht jedoch die entzündungshemmende und antiparasitäre Wirkung der Droge im Vordergrund [Zoller et Nordwig 1997: 299].

Durch pharmakologische Untersuchungen der Inhaltstoffe von *E. variegata* konnte eine entzündungshemmende Wirkung durch Inhibition der Phospholipase A2 belegt werden, die auf die vorkommenden Flavonoide zurückzuführen ist [Hedge et al. 1997: 537]. Für die in den Blättern zahlreich vorhandenen Alkaloide wurde neben einem muskelrelaxierenden Effekt auch eine Hemmung von - durch den GABA(A)-Agonisten Pentenyltetrazol (PTZ) ausgelösten - Konvulsionen beobachtet [Duong 1993: 315], womit auch die hypnotisierende Wirkung der Pflanze bestätigt ist.

2.2. Jasmini sambaci flos

Stammpflanze: Jasminum sambac (L.) Aiton

Familie: Oleaceae

Deutsch: Arabischer Jasmin

Vietamesisch: Lai



Abb. 5: *Jasminum sambac* (de.wikipedia.org)

Jasminum sambac ist ein halbaufrechter, verzweigter Strauch der bis zu 1.5 m Höhe erreicht und weiße duftende Blüten besitzt. Für diesen Duft verantwortlich sind zahlreiche ätherische Öle, allen voran das cis-Jasmon. Der Arabische Jasmin stammt aus dem tropischen Regionen Asiens und wird mittlerweile pantropisch kultiviert. Er ist Hauptbestandteil des Jasmintees. Volkstümlich verwendet werden neben den Blättern vor allem die Blüten. In Vietnam wird ein Infus der Blüten zur Abschwellung der Augenlider und, in Kombination mit zusätzlichen Pflanzen, zur Linderung von Juckreiz verwendet. In China gilt die Wurzel als giftig, wobei eine Unze der Wurzel Benommenheit für einen Tag hervorrufen soll. Pharmakologische Studien zeigen eine hypotensive und ZNS-dämpfende Wirkung bei Mäusen. Außerdem stellte man die Unterdrückung der Milchproduktion bei stillenden Mäusen fest. Der selbe Effekt wurde beobachtet, wenn die Mäuse nur an den Blüten rochen, was auf die ätherischen Öle als aktive Komponenten hinweist. [Duong 1993: 292-293].

Daraufhin wurde dieser Effekt auch an Frauen in der Stillperiode untersucht, wobei sich ein ähnliches Bild zeigte. Außerdem kam es zu einer deutlichen Verminderung des Serumspiegels von Prolaktin, das für die Milchproduktion verantwortlich ist. [Shrivastav et al. 1988: 68].

In einer 2009 patentierten Zubereitungsform der Volksrepublik China ist *Jasminum sambac* Bestandteil eines analgetischen Weines. Hierbei werden die Blüten mit zahlreichen weiteren pflanzlichen Zutaten in 2 L Reiswein solange gekocht bis dieser auf 1 L eingeengt ist. Dieser Wein soll äußerlich angewendet stark schmerzstillend sein, ohne dabei die alltäglichen Aktivitäten zu beeinträchtigen. [Xu 2009].

2.3. Mimosae pudicae folium

Stammpflanze: *Mimosa pudica* L.

Familie: Fabaceae (Mimosoideae)

Deutsch: Schamhafte Sinnpflanze

Vietamesisch: Keo bo chet



Abb. 6: *Mimosa pudica* während der Blütezeit (de.wikipedia.org)

Mimosa pudica ist ein kleiner kriechender Halbstrauch mit gefiederten Blättern, die aus 15 bis 20 Fiederblattpaaren bestehen. Die zahlreichen hellvioletten Blüten bilden einen kugeligen Blütenstand. Die ursprünglich aus Brasilien stammende Art hat sich mittlerweile auf die Tropen der ganzen Welt ausgebreitet und ist vor allem im südostasiatischen Raum häufig zu finden. In der Traditionellen Vietnamesischen Medizin werden die Blätter von *M. pudica* für sedative und hypnotische Zwecke verwendet. [Duong 1993: 267].

Eine Untersuchung an Patienten mit Schlafstörungen zeigte, dass ein zehnprozentiger Infus aus den Blättern der Pflanzen die Symptome lindern konnte, jedoch ist die Langzeiteinnahme aufgrund des Vorkommens des Alkaloids Mimosin nicht zu empfehlen [Duong 1993: 268].

In Indien gilt die Pflanze vor allem als Gewebe- und Knochenheilend, wobei sowohl ober- als auch unterirdische Organe verwendet werden. Zusätzlich soll *M. pudica* die Samenbildung steigern und auch aphrodisierende Wirkungen hervorrufen. Weitere Anwendungsbereiche sind Hautkrankheiten, Leukorrhö und diverse Frauenleiden, sowie der Einsatz der Wurzel gegen Fisteln und Hämorrhoiden, wofür der hohe Anteil an Tanninen (bis zu 10 %) verantwortlich gemacht wird. [Zoller et Nordwig 1997: 371-372].

Aufgrund der kontrazeptiven Verwendung der Wurzel von *M. pudica* in manchen Regionen Indiens wurde die Wirkung auf den weiblichen Hormonhaushalt untersucht, wobei sowohl eine Verlängerung des Östrogenzyklus als auch Unterdrückung der Ausschüttung des follikelstimulierenden Hormons (FSH) beobachtet werden konnten [Gangulya et al. 2007: 482].

2.4. Nelumbinis nuciferae plumula

Stammpflanze: Nelumbo nucifera

Gaertn.

Familie: Nelumbonaceae

Deutsch: Indische Lotosblume

Vietamesisch: Sen



Abb. 7: Blütenknospe und Frucht von Nelumbo nucifera

Nelumbo nucifera ist eine mehrjährige Wasserpflanze mit Blättern von bis zu 60 cm Durchmesser, die auf der Wasseroberfläche augebreitet sind. Der Wurzelstock (Abb. 10) erreicht eine Länge von bis zu 1.5 m und wird in der vietnamesischen Küche als Gemüse verwendet. Die einzelne Blüte ist rosa und besitzt ca. 20 Perigonblätter. Sie gilt bei der Bevölkerung als ein Zeichen der Reinheit. Medizinisch verwendet werden in Vietnam die Früchte, Samen und Keimlinge (Abb. 9) der Lotosblume. Die Früchte (ohne Samen) werden bei Miktionsstörungen eingesetzt, während die Samen und Keimlinge bei Depression, Angstzuständen und Schlaflosigkeit verabreicht werden. Eine typische Zubereitungsform für Insomnia-Patienten ist die Verabreichung eines vom Arylloids einer Longan-Frucht (Dimocarpus longan, Sapindaceae) umhüllten und in Zuckersirup gekochten Keimlings. [Duong 1993: 290].

In der Traditionellen Chinesischen Medizin wird der Droge (Lianxin) eine kühlende Wirkung zugeschrieben, weshalb sie vor allem bei Hitzezuständen und hohem Fieber indiziert ist [Hempen et Fischer 2007: 142]. Anders verwendet wird hingegen das Rhizom, das zur Blutstillung eingesetzt wird [Hempen et Fischer 2007: 606].

In der Aryuvedischen Medizin, in der die Lotosblüte als Symbol für die vollendete Entfaltung gilt, bedient man sich der antiabortiven Wirkung der Pflanze. Außerdem soll sie die Farbe des Stuhls und des Urins normalisieren. Auch in Indien wird der Pflanze eine kühlende Wirkung zugeschrieben. Ebenfalls dokumentiert ist ihre sedative und antikonvulsive Eigenschaft. [Zoller et Nordwig 1997: 383].

Bestätigt werden konnte diese hypnotische Wirkung durch einen alkoholisch-wässrigen Auszug des Rhizoms, der im Tiermodell eine Steigerung der Barbituratwirkung erzeugte. Bei genauerer Untersuchung stellte sich heraus, dass das Alkaloid Nuciferin für diese Wirkung verantwortlich ist, da es eine Dopaminrezeptorblockade bewirkt. [Duong 1993: 291].

Ein weiteres Alkaloid, dass aus den Embryonen isoliert wurde, zeigte neuerdings erstaunliche antidiabetische Eigenschaften. Es handelt sich dabei um das Bisbenzylisochinolin-Alkaloid Neferin (Abb. 8). Dieses führte in einer Studie mit Insulin-resistenten Ratten zur Verminderung von Nüchtern-Blutglucose, Insulin, Triglyzeriden und dem Tumornekrosefaktor α. Dabei wurde auch die Insulinsensitivität der Ratten erhöht. [Pan et al. 2009: 98].



Abb. 9: Keimlinge von Nelumbo nucifera

Abb. 8: Strukturformel von Neferin



Abb. 10: Ganzes und geschnittenes Rhizom von Nelumbo nucifera

2.5. Tinosporae cordifoliae stemen

Stammpflanze: Tinospora cordifolia (Thunb.) Miers Familie: Menispermaceae

Vietamesisch: Day than thong la tron Sanskrit: Guduchi

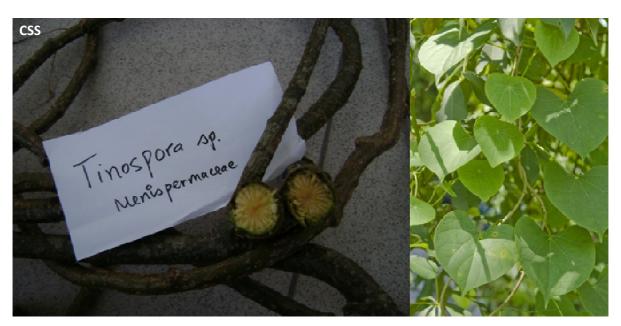


Abb. 11: Stamm und Blätter von Tinospora cordifolia

Tinospora cordifolia ist eine Kletterpflanze die eine Länge von bis zu 10 m erreichen kann. Der Stamm ist ca. 1 cm dick und fleischig. Die Blätter sind gestielt herzförmig und haben einen Durchmesser von 8 cm. Die männlichen Individuen der diözischen Pflanze tragen von Brakteen umgebene Blütenstände, während die weiblichen Pflanzen Einzelblüten ausbilden. In Vietnam wird die Pflanze als Antipyretikum verwendet, jedoch weit weniger als *T. crispa*. In Indien wird *T. cordifolia* auch als bitteres Stomachikum, Tonikum und Choleretikum, sowie gegen Gelbsucht, Diabetes und Splenomegalie verwendet. [Duong 1993: 262].

Ein weiterer Anwendungsbereich in der Aryuvedischen Medizin ist der Einsatz bei Rheuma und Gicht [Zoller et Nordwig 1997: 508].

In der Traditionellen Chinesischen Medizin wird die Wurzel von *T. cordifolia* zur Linderung von Halsschmerzen, Husten und Atemnot sowie zur Bekämpfung von Geschwüren und Ulzerationen eingesetzt [Hempen et Fischer 2007: 258].

Tinospora cordifolia wurde in den letzten 40 Jahren in mehreren Studien bezüglich ihrer antidiabetischen Wirkung untersucht. So fand man Mitte der 60er Jahre heraus, dass wässrige
Auszüge der frischen Blätter und Stämme eine deutliche Reduktion des Blutzuckerspiegels
hervorriefen (bis zu 20 %). In weiteren Untersuchungen erwiesen sich auch die wässrigen und
alkoholischen Extrakte der Wurzel als aktiv. Diese waren im Stande den Lipidgehalt von Blut
und Gewebe zu reduzieren und die hepatische Hexokinase-Aktivität zu steigern. Zudem
konnte für den alkoholischen Auszug nachgewiesen werden, dass dieser alle antioxidativen
Enzyme auf einen Normalwert bringt und sich somit auch positiv auf das metabolische
Syndrom bei Diabetes-Patienten auswirkt. [Soumyanath 2006: 120-121].

In einer aktuellen Studie wurde auch eine immunmodulierende Wirkung eines in der Pflanze vorkommenden Polysaccharids festgestellt, das die Aktivierung von Signalmolekülen bewirkt und gleichzeitig mit B-Lymphozyten und Makrophagen interagiert, wodurch es zu einer gesteigerten Immunantwort und erhöhter Phagozytose kommt. [Raghu et al. 2009: 70].

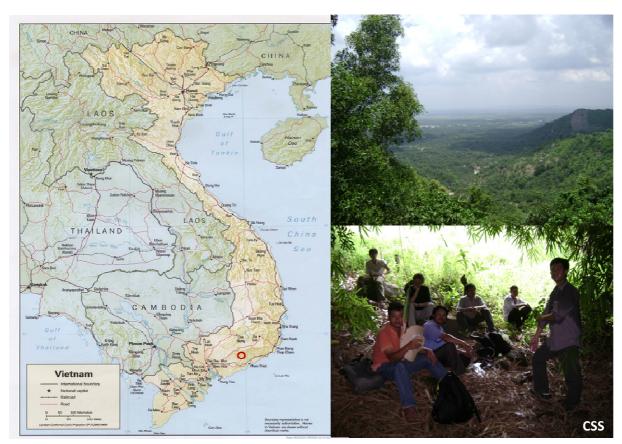


Abb. 12: Sammelort von Tinospora cordifolia in der Provinz Phan Thiet (Landkarte: www.xunacotours.com)

SCHLUSSFOLGERUNG

Hinsichtlich ihrer theoretischen Grundlagen scheint die Traditionelle Vietnamesische Medizin auf den ersten Blick eine Nachahmung der Tradtitionellen Chinesischen Medizin zu sein. So finden sich viele theoretischen Grundlagen, die schon in der TCM die zentralen Elemente bilden. Hinzu kommt, dass das Land auch über ein Jahrtausend unter chinesischer Herrschaft stand, weshalb es eher verwunderlich wäre, wenn es keinerlei Beeinflussung durch den großen Nachbarn und früheren Besatzer gegeben hätte. Doch bei genauerer Betrachtung der vietnamesischen Medizingeschichte wird ersichtlich, dass es sowohl vor als auch während der chinesischen Herrschaftschon eine vietnamesiche Volksheilkunde gab, die sich jedoch aufgrund der vielen verschiedenen Volksgruppen noch nicht vereinheitlichen ließ. Des weiteren war ja mit der TCM schon ein Medizinsystem vorhanden, das noch lange nach der chinesischen Besatzung von der Oberschicht der Bevölkerung genutzt und als medizinische Lehrmeinung unterrichtet wurde. So waren alle Ärzte in der damaligen Zeit mit der Lehre des Dong'Y vertraut, wie auch Tue Tinh, der im 14. Jahrhundert erstmals das volksheilkundliche Wissen zusammengetragen und - basierend auf dieser Lehre - systematisiert hat. Aufgrund der hohen Anzahl an unterschiedlichen Ethnien und ethnomedizinisch verwendeten Pflanzen scheint dieses Fundament für die Bildung eines Medizinsystems notwendig gewesen zu sein. Indes arbeitete Tue Tinh stets daran, neue vietnamesische Arzneipflanzen zu finden und diese anstelle von "alten chinesischen" Heilpflanzen einzusetzen. Wie auch seine Nachfolger bis hin zu Lan Ong, in dessen Enzyklopädie bereits 700 nur im Vietnam verwendete Arzneipflanzen zu finden sind, die zudem medizinisch evaluiert und qualitativ beurteilt wurden. Dass auf diese Weise mit der heutigen Traditionellen Vietnamesischen Medizin ein eigenständiges Medizinsystem entstanden ist, zeigt sich auch bei der Betrachtung einiger ausgewählter Heilpflanzen. Die Arten Erythrina variegata, Nelumbo nucifera und Tinospora cordifolia werden sowohl in der TVM als auch in der TCM als Arzneipflanzen verwendet, allerdings mit unterschiedlichen Indikationen. So dienen die ersten beiden Arten in der TVM der Linderung von Schlafstörungen, während diese Indikation in der chinesischen Medizin nicht zu finden ist. Ein weiteres vietnamesisches Sedativum ist Mimosa pudica, die neben der TVM auch Anwendung in der Aryuvedischen Medizin findet, dort vor allem wegen ihrer entzündungshemmenden Wirkung. Für Mimosa pudica, Erythrina variegata und Nelumbo nucifera konnte in pharmakologischen Studien ein hypnotischer Effekt festgestellt werden, was sowohl für die Traditionelle Vietnamesische Medizin als auch für die gute klinische Evaluierung der verwendeten Arzneipflanzen spricht.

LITERATURVERZEICHNIS

Chau, H.B., Thuc, P.D., Ngoc, H. (1993). "Overview of Vietnamese traditional medicine". In: Vietnamese traditional medicine. The Gioi Publishers, Hanoi.

Doung, N.V. (1993). Medicinal Plants of Vietnam, Cambodia and Laos. Nguyen Van Duong, Santa Monica.

Gangulya, M., Devia, N., Mahantab, R., Borthakurb, M.K. (2007). Effect of Mimosa pudica root extract on vaginal estrous and serum hormones for screening of antifertility activity in albino mice. *Contraception* 76: 482-485.

Hegde, V.R., Dai, P., Patel, M.G., Puar, M.S., Das, P., Pai, J., Bryant, R., Cox, P.A. (1996). Phospholipase A2 Inhibitors from an *Erythrina* Species from Samoa. *Journal of Natural Products* 60(6): 537-539.

Hempen, C.-H., Fischer, T. (2007). Leitfaden Chinesische Phytotherapie. 2. Auflage. Elsevier GmbH, München.

Pan, Y., Cai, B., Wang, K., Wang, S., Zhou, S., Yu, X., Xu, B., Chen, L. (2009). Neferine enhances insulin sensitivity in insulin resistant rats. *Journal of Ethnopharmacology* 124(1): 98-102.

Raghu, R., Sharma, D., Ramakrishnan, R., Khanam, S., Chintalwar, G.J., Sainis, K.B. (2009). Molecular events in the activation of B cells and macrophages by a non-microbial TLR4 agonist, G1-4A from Tinospora cordifolia. *Immunology Letters* 123(1): 59-71.

Shrivastav, P., George, K., Balasubramaniam, N., Jasper, M.P., Thomas, M., Kanagasabhapathy, A.S. (1988). Suppression of puerperal lactation using jasmine flowers (Jasminum sambac). *The Australian & New Zealand journal of obstetrics & gynaecology* 28(1): 68-71.

Soumyanath, A. (2006). Traditional Medicines for Modern Times: Antidiabetic Plants. CRC Press, Boca Raton.

Thai, H.C. (2003). Traditional Vietnamese Medicine: Historical Perspective and Current Usage. URL: http://dev.ethnomed.org/clin topics/viet/trad viet med.html (zugegriffen am 26. Oktober 2009)

Xu, D. (2009). Medicinal wine with analgesic and anesthetic effects. Patent der Volksrepublik China. Patentnummer: CN 101366888, zugelassen am 18.02.2009.

Zoller, A., Nordwig, H. (1997). Heilpflanzen der Aryuvedischen Medizin. Karl F. Haug Verlag, Heidelberg.